



Kommentierte Morgenarbeit im Circus Krone mit Elefanten, Lamas und Zebras am 13.06.07

Zweck einer kommentierten Morgenarbeit mit Tieren im Circus ist es, dem Besucher die Hintergründe aufzuzeigen, was Tierlehrer mit ihren Tieren wie und warum machen. Die eigentliche Show gibt hierzu nicht die Gelegenheit.

Bei der Morgenarbeit wird vor allem deutlich, dass die Tiere ohne Gewalt und Zwang veranlasst werden, Aktionen zu zeigen, die Ihrer Art und ihren Fähigkeiten entsprechen. Der Tierlehrer entwickelt das, was Jungtiere im Spiel zeigen: arttypisches Verhalten. Um das zu verwirklichen ist Kommunikation zwischen Mensch und Tier erforderlich. Der Tierlehrer macht sich dem Tier mittels Körpersprache, Stimme und Bewegung verständlich. Zusätzlich werden die Arme durch Gerte oder Peitsche „verlängert“, zum Berühren, Antreiben oder Bremsen. Diese Geräte sind keine Strafinstrumente. Im Gegenteil, sie können auch loben oder belohnend streicheln. Den Gesamtkomplex nennt man Hilfengebung.

Wie lernt das Tier? Wenn die vom Tierlehrer bewirkte Reaktion eine erwünschte ist, wird das Tier belohnt, mit Stimme, Streicheln oder mit Futterstücken. Wenn es etwas falsch macht wird es nicht belohnt. Den Unterschied begreift es schnell. Voraussetzung aber ist, dass zwischen Tier und Lehrer Vertrauen besteht. Seitens des Tierlehrers ist hochentwickeltes Einfühlungsvermögen erforderlich. Der Tierlehrer muss auf die körperliche Verfassung, den Trainingszustand und auf die Stimmung des Tiers eingehen. Nur ein angstfreies, positiv gestimmtes Tier ist bereit und fähig etwas vom Menschen Erwünschtes zu lernen. Nur so wird Partnerschaft zwischen Mensch und Tier erreicht!

Der Tierlehrer muss auch darauf achten, das Tier nicht zu überfordern. Die Bereitschaft des Tieres, auf seinen Lehrer einzugehen, nennt man in der Circussprache „Appell“. Diese Bereitschaft wird dadurch deutlich, dass sich das Tier aufmerksam auf seinen Lehrer einstellt; auch dass es auf Zurufen seines Namens zum Lehrer herankommt. Nur mit einem aufmerksamen Tier lassen sich Fortschritte bei der Ausbildung erarbeiten. Das setzt aber voraus, dass die Hilfengebung des Lehrers immer eindeutig ist und dass die stimmliche Hilfengebung kurz, klar und verständlich ist. Auch müssen immer die gleichen Worte für eine Lektion verwendet werden.

Wichtig ist, dass solche Proben täglich stattfinden, und dass sie im Tagesablauf der Tiere möglichst im gleichen Zeitabschnitt ablaufen. Das Tiere lebt ja, wie auch der Mensch, in einem Zeitgefüge, das ihnen Sicherheit gibt. Ständig wechselnde Zeitereignisse irritieren! Die Lektionen sollen nicht länger als 15 bis 20 Minuten dauern, weil das Tier sonst überfordert wird.



www.zeeb-tierfilme.de

Die Aufgabe des Moderators ist es, diese Grundlagen der Tierausbildung in seinen Kommentar einzubauen. Insbesondere soll er Verhalten und Ausdruck des Tieres erläutern und darauf hinweisen, in wie weit der gezeigte Ablauf erfolgreich oder nicht erfolgreich war.

Die regelmässige Arbeit mit den Tieren ist unerlässlich für die Gesundheit von Körper und Psyche. Der Mensch, der Tiere hält, hat die ethische Verpflichtung, beides sicherzustellen. In freier Natur müssen Tiere ihre vollen körperlichen und psychische Kräfte für ihr Überleben einsetzen. Dieser Einsatz fällt beim Tier in menschlicher Obhut weg. Damit das Tier aber nicht verkümmert, braucht es seine täglichen Herausforderungen, die durch die Arbeit in der Manege gegeben sind.

Die Kommentare bei der Morgenarbeit im Circus veranschaulichen die oft verkannten mentalen Fähigkeiten der Tiere und räumen auf mit den überholten Vorstellungen mancher Menschen auf, Circustiere würden nur unter Zwang arbeiten. Ausserdem sieht jemand, der solche kommentierte Proben erlebt hat, dann die eigentliche Show mit ganz anderen Augen. Auch wird mit dem neu erworbenen Wissen die Ästhetik tierischen Verhaltens offensichtlicher.